

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

21 (25.1.1939)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtgebiet monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinstenbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig, 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr nachmittags. Für Blatwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 21

Mittwoch, 25. Januar 1939

110. Jahrgang

## Zwei Kilometer vor Barcelona

Die Stadt im Westen und Norden abgeriegelt

Bilbao, 24. Jan. An der katalanischen Front gelangten die nationalen Truppen in den Nachmittagsstunden des Dienstag nach einem überwältigenden Vormarsch bis auf zwei Kilometer vor Barcelona heran. Die Stadt wurde nicht nur im Westen, sondern auch im Norden abgeriegelt. Die nationalen Truppen besetzten im Norden u. a. auch die Städte Esparraguera, Martorell und Sabadell.

Die Nationalen unmittelbar vor Fort Montjuich. — Auf Gewehrschußweite an Barcelona heran. — Der Vorort Hospitalet bereits erreicht.

Bilbao, 24. Jan. In den Abendstunden des Dienstag erreichten die nationalen Truppen die unmittelbare Umgebung der katalanischen Hauptstadt. Sie stehen nur noch einen Kilometer von der Südgrenze der Stadt entfernt und haben bereits die ersten Häuser des Stadtteils Sans erreicht. Das Fort Montjuich liegt unmittelbar vor den nationalen Truppen, ihr Infanteriefeuer erreicht bereits die Pferdebahn sowie den Stadtteil Las Cortes. Verschiedene Straßenzüge des Vorortes Hospitalet sind schon im Besitz der Nationalen.

Eine Division des Armeekorps Generals Yague nimmt unmittelbar vor Barcelona eine Linkswendung vor und umgibt die Stadt im Westen. Der Vorort Sarria liegt bereits im MG-Feuer dieser Abteilung.

Der Vormarsch der nationalen Truppen hatte bis zum späten Nachmittag eine Tiefe von 24 km erreicht. Das Armeekorps Generals Yague ließ dem Feinde keine Zeit, seine Brücken zu sprengen. Es besetzte im Sturm Prat de Llobregat und dort befindlichen Großflughafen, dann kreuzte es auf den erhalten gebliebenen Brücken den Llobregat. Die Geschwindigkeit des Vormarsches war so groß, daß der Nachschub außerstande war, Schritt zu halten. Daher ließ die nationale Heeresleitung Material, Munition und Verpflegung durch Großbomben nachbefördern.

Die vierte Navarra-Brigade unter General Alonso Vega eroberte die Stadt Martorell, ein wichtiger Knotenpunkt an der Hauptstraße Igualada-Barcelona mit 5000 Einwohnern. Die Bevölkerung vor dem Einbringen der Nationalen völlig überzogen. Sie war noch fast vollständig zurückgeblieben, da das Erscheinen der Nationalen keineswegs so schnell erwartet wurde. Als die Soldaten Francos in die Stadt einrückten, stürzte die Bevölkerung in dichten Märgen auf die Straßen und umarmte ihre Befreier mit unbeschreiblicher Begeisterung. Nach der Eroberung Martorells rüdten die Truppen gleich weiter und trugen widerstandslos den Llobregat-Fluß, genau in östlicher Richtung vorstößend. Da diese Kolonne dabei ist, Barcelona nördlich zu umgeben, wird die Einkreisung der Stadt in kürzester Zeit vollzogen sein.

Das Feuer der nationalen Artillerie macht jeden Schiffsverkehr im Hafen von Barcelona unmöglich.

Maestrazgo-Armee steht vor Tarraga und Sabadell. Bedeutungsvolle Operationen nördlich von Barcelona.

Saragossa, 25. Jan. Das Armeekorps Maestrazgo, das unter Führung des Generals Garcia Balino gemeinsam mit den Navarra-Brigaden über Igualada hinaus vorrückte, eroberte zunächst Esparraguera und marschierte dann in Eilmärschen auf die Städte Tarraga und Sabadell zu. Nach bewährtem taktischem Prinzip wurde von einem direkten Sturm auf Tarraga abgesehen. Die Stadt ist aber schon nahezu eingeschlossen und die Uebergabe durch die rote Besatzung wird förmlich erwartet. Nationale Truppenteile haben inzwischen den Vormarsch über Tarraga hinaus fortgesetzt und stehen vor der 10 km weiter östlich liegenden Stadt Sabadell. Nördlich von Tarraga wurden das Abach-Gebirge und im Nordosten der Gipfel San Korant del Munt (1100 m) besetzt.

3 nationalspanische Minister im befreiten katalanischen Gebiet. Hilfskolonnen des Sozialwerkes mildern das von Bolschewisten verursachte Elend.

Bilbao, 24. Jan. Drei nationalspanische Minister, nämlich der Kriegsminister, der Landwirtschaftsminister und der Industrie- und Handelsminister bereisen seit Montag das befreite katalanische Gebiet. Sie besuchten die Orte, aus denen die bolschewistischen Abteilungen vertrieben worden waren und überbrachten der befreiten Bevölkerung die freudige Anteilnahme der spanischen Nation. Die Minister wurden überall mit begeistertem Jubel empfangen.

In der Kreisstadt Reus gestaltete sich der Ministerbesuch zu einer besonders machtvollen Volkskundgebung für das nationale

Spanien. Der Landwirtschaftsminister, der gleichzeitig Generalsekretär der Falange ist, Fernandez Cuesta, hielt eine kurze, aber mitreißende Ansprache. Mehrhundert Kundgebungen werden aus Tarragona gemeldet, in dessen Hafen bereits sechs Einheiten der nationalen Kriegsmarine liegen.

In alle Orte rüden außerdem unabsehbare Hilfskolonnen des Sozialwerkes der Falange ein, um die notleidende Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen. Alle Provinzen des nationalen Spaniens tragen in edlem Wettstreit zu diesem Hilfswerk bei. Täglich verlassen die größeren Städte, wie Bilbao, Sevilla, Saragossa usw. lange Kolonnen mit Lebensmitteln für die befreiten Gebiete.

Auszug der roten Bonzen aus Barcelona.

Saragossa, 25. Jan. Wie der Frontberichterstatter des DNZ meldet, geht aus Berichten des nationalen Informationsdienstes und übereinstimmenden Aussagen von Ueberläufern hervor, daß der Widerstand Barcelonas gering sein wird. Die Roten werden allerdings versuchen, das Eindringen der nationalen Truppen solange zu verzögern, bis die noch vorhandenen Kapitalien und sonstige Wertgegenstände sorgfältig und vor allem die Oberbonzen in Sicherheit sind.

Da der Zupferverkehr in Barcelona fast ganz eingestellt ist, verlassen zahlreiche rote Bonzen mit ihren Familien die Stadt in Autos, Gespannen und sonstigen Behältnissen in Richtung Gerona und Figueras. Das gesamte restliche Vermögen der Barceloner Banken, Sparkassen und Kreditinstitute sowie Vorräte von Altmaterial werden mitgeschleppt. In Barcelona stehen rote Posten mit Gummistülpeln und Maschinengewehren vor den öffentlichen Gebäuden, weil man mit einem Aufstand der gequälten Bevölkerung zu rechnen scheint. Die Straßen liegen völlig verlassen, da sich die Bevölkerung in Befürchtung eines Artilleriebombardements in die Schutzkeller zurückgezogen hat. Zugzwischen haben auch sämtliche ausländischen Botschaften die katalanische Hauptstadt verlassen und sich nach Caldeas begeben. Nur der französische Botschafter ist mit seinem Personal noch dort geblieben.

Trotz der offen zutage tretenden Auflösung der sowjetspanischen Gewalttherrschaft in Barcelona erklären die roten Bonzen am Dienstag über den Sender, eine unmittelbare Gefahr für Barcelona ist nicht vorhanden. (!)

Frankreich hat keine Lust die flüchtenden Rotmilizen aufzunehmen. — Die Grenze wird gesperrt.

Paris, 25. Jan. Wie aus politischen Kreisen am Dienstag abend verlautet, schaffe der schnelle Vormarsch General Francos in Katalonien auch für die französische Regierung ein heftiges Problem, da sich evtl. eine große Zahl geflüchteter Rotmilizen an der französischen Grenze einstellen könnte. Schon seit mehreren Tagen besaßen sich die amtlichen Stellen mit dieser Frage. Die französische Regierung habe die Sowjetspanier wissen lassen, daß es ihr unmöglich sei, eine größere Zahl von Flüchtlingen in Frankreich aufzunehmen. An der Grenze seien daher Maßnahmen getroffen worden, um ein Einbringen der bolschewistischen Soldaten auf französisches Gebiet zu verhindern. Die französische Regierung habe lediglich gestattet, Kindern, Frauen und Greisen, falls sie sich an der Grenze einfänden sollten, den Uebertritt zu ermöglichen. Aber auch bei ihnen könnte es sich nur um eine beschränkte Anzahl handeln. Die Regierung habe aber vorgezogen, mit den nationalen Behörden wegen Einrichtung einer neutralen Zufluchtzone in Verbindung zu treten.

Fransösischer Kreuzer vor Barcelona eingetroffen. — Vor der Heimbeförderung des französischen Botschafters?

Paris, 24. Jan. Auch der „Paris Soir“ meldet aus Barcelona, daß die Vorstädte bereits seit Dienstag früh unter dem Feuer der nationalspanischen Artillerie liegen und daher von der Bevölkerung geräumt worden seien.

## hochwasser im Memelland

Mehrere Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten

Albst, 25. Jan. Im Stromgebiet der Memel steigt der Wasserstand infolge der für diese Jahreszeit ungewöhnlichen Witterung ständig weiter an, und teilweise stehen Wege und Straßen meterhoch unter Wasser. Die Wasserläufe sind zu riesigen Seen geworden, und vor allem wirken sich die Ueberschwemmungen im Mündungsgebiet des Almath-Flusses verheerend aus. Mehrere Dörfer sind von der Außenwelt völlig abgeschnitten. In verschiedenen Gegenden ist der gefährdete Schattarp eingetreten; das Eis ist brüchig, so daß ein Verkehr weder zu Fuß noch mit irgendwelchen Fahrzeugen aufrecht erhalten werden kann. Im Dura-Stromgebiet stieg das Wasser inner-

Wie der „Lamps“ berichtet, ist am Dienstag vormittag auf der See des Vorortes Caldeas der französische Kreuzer „Suffren“ eingetroffen, um sich dem französischen Botschafter in Barcelona und dem Botschaftspersonal zur Verfügung zu halten.

## Ueber 15,5 Millionen Spanier jetzt unter Franco

Junehmende Zerfetzung in Madrid

Saragossa, 25. Jan. Nachdem die Befreiung von Barcelona im Laufe des heutigen Nachmittags so gut wie gesichert ist, hat das Hauptquartier der nationalspanischen Armee eine Verlautbarung über den bisherigen Verlauf der Operationen in Katalonien ausgegeben, der u. a. folgendes zu entnehmen ist:

Der glänzende Verlauf der Schlacht in Katalonien ist die Folge und das Ergebnis der vorhergegangenen Schlacht am Ebro. Das Ziel der nationalen Heeresleitung war, Katalonien in zwei Teile zu spalten, was mit einer großen Offensive in Richtung auf die Mittelmeerküste gelang. Die Teruel-Schlacht hat die Zerfetzung des roten Heeres ermöglicht. In dieser Lage versuchte der Gegner einen verzweifelten Rettungsversuch am Ebro besonders aus Gründen der Propaganda im Ausland. Die Nationalen haben jedoch systematisch 14 rote Divisionen am Ebrobogen aufzureiben vermocht. Hierbei hat der Feind 25000 Mann eingekesselt, die gefangen wurden, ferner 80 000 Tote und Verwundete. Diese Vernichtungsschlacht hat dann die Endlage in Katalonien vorbereitet und ermöglicht.

Der Rückblick des Hauptquartiers stellt dann fest, daß die feindlichen Verteidigungslinien am stärksten in den Tälern bei Lerida ausgebaut waren, wo die Befestigungen bis zu einer Tiefe von 12 km angelegt waren. Durch Täuschungsmanöver konnte der Feind jedoch umgangen und geschlagen werden.

Eine Zwischenbilanz über die gegenwärtige Lage in Spanien ergibt folgendes Bild: Franco beherrscht jetzt 15,5 Millionen Spanier, während sich die Herrschaft der Roten nur noch auf 6,5 Millionen erstreckt. Während Nationalspanien über 39 Provinzen sowie die Kolonien und Marokko verfügt, kontrolliert Sowjetspanien nur noch 11 Provinzen. Die Fläche des nationalen Gebietes beträgt auf dem Festland 377 363 qkm gegen 128 844 Quadratkilometer bei den Roten. Die Roten besitzen lediglich noch die Häfen Valencia, Cartagena sowie Alicante. Franco hat jetzt die reichsten Gebiete Spaniens in der Hand. Mit der Eroberung Kataloniens ist eine ausgedehnte Textilindustrie zu Franco gekommen, die im letzten Jahre fast ausschließlich für Sowjetrußland gearbeitet hat.

Reichsaussenminister von Ribbentrop sprach vor den deutschen Generälen.

Berlin, 24. Jan. Der Reichsaussenminister des Auswärtigen von Ribbentrop sprach am Dienstag nachmittag auf Einladung des Oberkommandos der Wehrmacht vor den deutschen Generälen über Fragen der Außenpolitik.

Segelschiff „Kommodore Johnsen“ in Neuseeland eingetroffen.

Bremen, 25. Jan. Das 374 BRT große Segelschiff „Kommodore Johnsen“ des Norddeutschen Lloyd, das am 9. Juli 1938 Bremerhaven mit einem neuen Jahrgang junger Kadetten zur Weltreise verlassen hatte, ist am Sonntag glücklich in Auckland (Neuseeland) eingetroffen.

Das Schiff wird hier den Rest der auf den Sechellen eingenommenen Guano-Ladung löschen. An Bord befindet sich alles wohl.

# Ein Deutsch-spanisches Kulturabkommen

## Feierliche Unterzeichnung in Burgos — Zeichen beiderseitiger Freundschaft

Burgos, 24. Jan. Am Dienstag mittag um 13 Uhr MEZ fand im Außenministerium in Burgos die feierliche Unterzeichnung eines deutsch-spanischen Kulturabkommens statt. Für die nationalspanische Regierung zeichnete der stellv. Ministerpräsident der Nationalregierung und Außenminister General Graf Jordana, für das Deutsche Reich der deutsche Botschafter von Stohrer.

Nach der Unterzeichnung tauschten der spanische Außenminister und der deutsche Botschafter kurze herzliche Ansprachen aus, in denen der beiderseitige Wille zum Ausbau der deutsch-spanischen Beziehungen in warm empfundenen Worten zum Ausdruck kam. Anschließend veranstaltete der Außenminister einen Empfang, an dem alle an den Verhandlungen und dem Abschluß des Kulturabkommens beteiligten Herren teilnahmen.

### Der Inhalt des Abkommens

Zur Vertiefung des zwischen beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Verhältnisses — Ein deutsches Haus in Spanien; ein spanisches Haus in Deutschland — Austausch von Schülern, Studenten und Lehrern — Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Theaters, der Musik, des Films und des Rundfunks — Keine Verbreitung von Emigrantentexten! — Ein deutsch-spanischer Kulturausschuß

Berlin, 23. Jan. In der Einleitung des deutsch-spanischen Kulturabkommens heißt es, daß der Führer und der Chef der spanischen Nationalregierung in der Überzeugung, daß zur Vertiefung des zwischen beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Verhältnisses ein Ausbau der wechselseitigen geistigen und kulturellen Beziehungen und eine damit verbundene Förderung der gegenseitigen Kenntnis der Kultur und des Geisteslebens beider Völker erstrebenswert ist, beschloßen haben, ein Abkommen über die geistige und kulturelle Zusammenarbeit beider Staaten abzuschließen.

Im Artikel 1 erklären sich die vertragsschließenden Teile bereit, der Erhaltung oder Begründung kultureller und wissenschaftlicher Einrichtungen, die sich die Verbreitung und Vervollständigung der Kenntnis der Kultur jedes der beiden Länder auf dem Gebiete des befreundeten Staates zum Ziele setzen, ihr besonderes Wohlwollen und ihren Schutz angedeihen zu lassen. Um die Gegenseitigkeit mit den in Deutschland dem Studium der spanischen Kultur dienenden Instituten herzustellen, wird die spanische Regierung auf die Schaffung entsprechender Institute zum Studium der deutschen Kultur in Spanien bedacht sein.

Nach Artikel 2 werden die vertragsschließenden Teile Vereinbarungen über die Errichtung eines Deutschen Hauses in Spanien und eines spanischen Hauses in Deutschland durch die spanische Regierung treffen.

Artikel 3 besagt, daß die vertragsschließenden Teile gemeinsam und nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit die Möglichkeiten einer systematischen Begegnung untersuchen werden, die den kulturellen Einrichtungen beider Länder zur Förderung ihrer geistigen Aufgabe gewährt werden können. Ferner werden die vertragsschließenden Teile — das wird in Artikel 4 des Abkommens vereinbart — das Studium der beiderseitigen Sprachen und Kulturen auch im Rahmen der Universitätsinrichtungen fördern.

Nach Artikel 5 wird es das Bestreben der vertragsschließenden Teile sein, zur Förderung des Unterrichts der Sprache des anderen Landes an Universitäten und an anderen Hochschulen Vorkehrungen zu unterhalten. Artikel 7 vereinbart die Einrichtung eines regelmäßigen Studentenaustausches zwischen dem Deutschen Reich und Spanien. Artikel 8 lautet: „Die Alexander-von-Humboldt-Stiftung beabsichtigt, spanischen Bewerbern in jedem Jahr einige Stipendien zu gewähren, die nach den üblichen Bedingungen der genannten Stiftung vergeben werden.“ Ferner wird Artikel 9 die Teilnahme von Studierenden an den an den Universitäten und Hochschulen des anderen Landes eingerichteten Sommerkursen sowie Artikel 10 die Annäherung der deutschen und spanischen Jugend unter Wahrung der Gegenseitigkeit durch Schüleraustausch zwischen deutschen und spanischen Schulen und durch Veranstaltung von Studienreisen und Gemeinschaftslagern gefördert werden. Um die Ausbildung der Lehrer und ihre Kenntnis des anderen Landes zu fördern, wird dem Austausch von Lehrern der deutschen und spanischen Sprache und Literatur besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Im Artikel 11 des Abkommens verpflichten sich die vertragsschließenden Teile, den auf ihrem Gebiet bestehenden oder zu gründenden Schulen des anderen Landes ihren besonderen Schutz angedeihen zu lassen. Die deutschen Schulen in Spa-

nien sind berechtigt, nach dem deutschen Lehrplan zu unterrichten. Das an den deutschen Schulen in Spanien erworbene Reisezeugnis wird in Spanien als mit dem entsprechenden deutschen höheren Schulen in Deutschland erworbenen Reisezeugnis gleichgestellt betrachtet.

Artikel 12 lautet: „Die vertragsschließenden Teile werden sich den Unterricht der Sprache des anderen Landes an den höheren Schulen des eigenen Landes unter möglicher Wahrung der Gegenseitigkeit angelegen sein lassen.“ In allen die Verbreitung des Buches betreffenden Fragen (Artikel 13) werden gegenseitig die im Rahmen der geltenden Bestimmungen möglichen Erleichterungen gewährt werden. U. a. denkt man dabei auch an Buchausstellungen. Die Veröffentlichung von Uebersetzungen von Werken politischer Emigranten des anderen Landes werden die vertragsschließenden Parteien im Rahmen der geltenden Bestimmungen verhindern.

Nach Artikel 18 werden die nötigen Vereinbarungen getroffen werden, um einen wirksamen Austausch zwischen den beiden Ländern auf dem Gebiete des Theaters und der Musik sicherzustellen. Ferner werden die vertragsschließenden Teile auch auf dem Gebiete des Films und Rundfunks um die Förderung des gegenseitigen Verständnisses bemüht sein (Artikel 19). Sie werden Vereinbarungen treffen, um die Einfuhr von Filmen, insbesondere von Kultur- und Unterrichtsfilmen, des anderen Landes zu erleichtern. Bei der Ausgestaltung der Rundfunkprogramme sollen solche Sendungen gebührend berücksichtigt werden, die geeignet sind, die allgemeine Kenntnis der Kultur des befreundeten Landes zu fördern.

Besondere Vereinbarungen sollen das Auftreten von Devisenschwierigkeiten in der Durchführung des Abkommens verhindern (Artikel 20).

Nach Artikel 21 wird zur Durchführung dieses Abkommens ein deutsch-spanischer Kulturausschuß gebildet.

Die Schlußbestimmung (Artikel 22) sieht vor, daß das Abkommen ratifiziert werden soll. Die Ratifikationsurkunden werden alsbald in Berlin ausgetauscht werden. Das Abkommen wird 30 Tage nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft treten. Es wird ohne zeitliche Begrenzung abgegeschlossen und kann durch jeden vertragsschließenden Teil mit einjähriger Frist gekündigt werden.

### Kardinal als Hegredner

Kardinal Verdier spricht unter dem Beifall von Kommunisten, Juden und Freimaurern

Mailand, 24. Jan. „Regime Fascista“ wendet sich in seinem Kampf gegen den politischen Katholizismus gegen den Erzbischof von Paris, Kardinal Verdier, der nicht in einer Kirche, sondern in einem Pariser Theater eine politische Rede gehalten hat. An dieser Veranstaltung nahmen zahlreiche politische Persönlichkeiten von den Kommunisten bis zu den Juden, von den Freimaurern bis zu den Demokraten teil. Die ganze Presse einschließlich der kommunistischen, sozialdemokratischen und jüdischen, so stellt das Blatt fest, habe den Erklärungen des Erzbischofs begeistert Beifall gezollt, ebenso auch der vatikanische „Observatore Romano“, der sich aber wohl gehütet habe, die Hauptpunkte der Rede zu veröffentlichen, die eine Beleidigung für die Kirche dar-

stellten. Kardinal Verdier habe den Gedanken aufgeworfen, daß mit der Kirche, mit Frankreich, mit allen Demolitionen, also mit Freimaurern, Juden, Kommunisten usw. eine neue Klasse „zur Bekämpfung der jenseits der französischen Grenze entstandenen politischen Ideologien“ gebildet werden solle.

Während der Papst sein Gebet zum Himmel sende, daß die Vorhebung den Menschen den Frieden beschere möge, predigte Kardinal Verdier im Namen des Christentums einen Kreuzzug gegen den Faschismus zum Triumph der Freimaurerlogen und Synagogen. Aber seine Rede werde unter den wahren Katholiken einen verwerfenden Eindruck machen. Wenn man den Faschismus einer haßerfüllten Tyrannei gegenüber den anderen Religionen anlage, so müsse gesagt werden, daß es der Vatikan sei, der gegenüber den anderen Religionen und Konfessionen eine Tyrannei ausübe.

Der Erzbischof habe die spanische Frage nicht berührt, schon deshalb nicht, weil er in heuchlerischer Weise gegenüber der katholischen Zeitung „La Croix“ erklärt gehabt habe, daß die französischen Katholiken gegenüber den Notizen und auch den Nationalen in Spanien neutral bleiben müßten. Wenn der Kardinal in einem Theater und vor Leuten der Volksfront predigen könnte, so deshalb, weil diese zu genau gewußt hätten, daß seine Gedanken im schärfsten Gegensatz zu der Enzyklika des Papstes ständen.

### Ex-Außenminister Stimson als Kriegsbeher

Newport, 24. Jan. Der frühere Außenminister der Vereinigten Staaten, Stimson, setzt seine Agitation für Kroatien in einem vier Spalten langen Brief an die „Newport Times“ fort. Er versucht darin auf Grund von historischen Betrachtungen eine gesetzliche Grundlage für die Aufhebung der Waffenperre durch Roosevelt — also ohne Mitwirkung des Kongresses — zu konstruieren.

### Sensationelle Enthüllung in USA.

Jüdische Großverdiener, die Interessenten der Riesenrüstung in USA.

Newport, 24. Jan. Eine Meldung der „Herald Tribune“ aus Washington offenbart vor aller Welt, aus welchem Grunde und in welchem Umlage der als Kriegsbeher und Rüstungsgewinnler berüchtigte Wallstreet-Jude Bernhard Baruch an der Ausrüstung der Vereinigten Staaten von Amerika interessiert ist. Nach dieser Meldung ist in Kongresskreisen aus einwandfreie Quelle bekannt geworden, daß Baruch, der „alte langjährige Freund des Kriegsministeriums“, sich im Mai vergangenen Jahres anbot, Kriegslieferungen im Betrage von 3,3 Millionen Dollar aus eigener Tasche zu bezahlen, angeblich weil er um die Herzbestände „so außerordentlich besorgt war“. Baruch schrieb damals dem stellv. Kriegsminister Johnson, er wolle die fehlenden Ersatzmaschinen zur Herstellung rauchloser Pulvers, die in der regulären Vorlage des Kriegsministeriums nicht vorgegeben seien, selbst bezahlen und dem Ministerium als „patriotisches Geschenk“ anbieten. Das Weiße Haus, wo der Jude Baruch ein- und ausgeht, forderte später jedoch in einer Ergänzungsvorlage diese Maschinen vom Kongress an, der die zusätzlichen Mittel dafür dann auch bewilligte. Die Maschinen sollen jetzt beinahe fertig sein. Leider hat die „Herald Tribune“ zu erwähnen vergessen, wer die Maschinen liefert.

# Moskaus raffinierter Schachzug mißglückt

## Oeffnung der Grenze nach Sowjetspanien verbrecherischer Wahnsinn

Paris, 24. Jan. Die außenpolitische Aussprache der Kammer wurde am Dienstag vormittag fortgesetzt, aber nach Anhörung von nur drei Interpellanten auf Dienstag nachmittag vertagt. Auf der Regierungsbank war Außenminister Bonnet anwesend. Als erster Redner wies der unabhängige rechtsgerichtete Abgeordnete Delauney auf die Lage Frankreichs und auf die außenpolitische Situation hin. Er sprach auch von Deutschland und erklärte zur deutschen Innenpolitik: Adolf Hitler stütze sich auf die Arbeit, den einzigen Reichtum der Nation. Der Redner behandelte sodann die Affäre Berlin-Rom und stellte fest, daß Deutschland und Italien vor allem Kohlestoffe zu erwerben suchten. Zur Spanien-Frage übergehend, sprach sich Delauney scharf gegen jede Einmischung Frankreichs in Spanien aus. Auch der nächste Redner, der rechtsstehende Abgeordnete Xavier Vallat, sprach sich nachdrücklich gegen eine französische Intervention aus. Frankreich habe alles Interesse, neutral zu bleiben. Die Definiung der Grenzen, um Kanonen und Tanks nach Kroatien durchzu-

lassen, wäre ein verbrecherischer Wahnsinn. Der radikalsozialistische Abgeordnete Gaston Riou forderte einleitend, daß das im Jahre 1919 versetzte Wort der „Europäischen Union“ wieder aufgegriffen werde. Zum Spanien-Problem hob der Abgeordnete die Abicht der Sowjets, den Westen Europas in einen Krieg hineinzureißen, hervor. Würde es wie in Spanien zu einem allgemeinen europäischen Krieg kommen, dann würde nur Stalin Nutzen daraus ziehen. Die kommunistische Zersetzung Spaniens und Frankreichs sei in diesem Sinne ein raffinierter Schachzug Moskaus gewesen. Für Frankreich und England aber gebe es nur eine diplomatische Wahrheit: Neutralität in Spanien! Als der Abgeordnete Riou dann den Vorwurf der diplomatischen Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich zur Sprache brachte, griff Außenminister Bonnet ein und gab seinem Bedauern über dieses durch gewisse unehrerbietige französische Presseartikel produzierte Mißverständnis Ausdruck.



## Ein Herz wird müde

ROMAN VON LOTTE TEUBNER

Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

„Sie hat wirklich eine Begabung, auch die ärgerlichsten und unbegreiflichsten Ereignisse so lange zu drehen und zu wenden, bis sich aus ihnen irgendeine lebenswürdige Möglichkeit zum Eingreifen ergibt.“

„Es ist doch aber schlimm, daß man sich abmühen muß, mit diesen uns aufgezwungenen Besatzungstruppen in ein leidliches Verhältnis zu kommen, auf daß ihnen einfach aufzufangen!“ rief Hanna.

„Alles will seine Zeit haben, junge Frau“, sagte bedachtam ein Schullehrer, der sich den Mainzer und Freiburger Sommerfrischlern angeschlossen hatte. „Schauen Sie, nicht weit von dieser Stelle, wo wir hier sitzen, ging einst der Rimes. Damals haben die Welschen auch gedacht, sie hätten Deutschland. Aber dann kam der Armin, und ihre Macht war zu Ende.“

„Und wann kommt unser Armin?“

„Vielleicht ist er schon da! Wer weiß es? So ein junges Fräule ist halt ungeduldig. Man muß es abwarten können.“

„Schön, wenn die Älteren abwarten wollen und können. Die Jungen aber müssen handeln!“

„Ich glaube, es wird mehr gehandelt, als man an der Oberfläche sieht“, bemerkte Oberlechner auffallend ernsthaft. „Es gibt viele, die die nationale Flamme in sich nur vorübergehend klein geschraubt haben und den Funken glimmen lassen für die Zeit, da wir wieder etwas wagen können!“

Auch die Zeit ist ein zweiseitiger Begriff. Für die Glücklichen und Tätigen fliegt sie dahin; für die Unglücklichen schleicht sie.

Dieses Jahr, das für Liethe aus einer schönen Reihe erfolgreicher Tage und traumloser Nächte bestand, haspelte sich für Hanspeter Oberlechner ab wie eine schlecht gepulste Garurrolle mit Knospen des Zweifels und mit Stellen — so dünn gedreht und zerrieben, daß oft das Zerreißen drohte.

Das Glück, die geliebte Frau täglich zu sehen, bedeutete ihm lange nicht mehr die Erfüllung eines Wunsches, auf die er monatelang geharrt hatte. Nein, aus dieser Erfüllung war emporgewachsen die zitternde Ungeduld, das Warten auf den Tag, an dem er es wagen durfte, die Frau zu fragen, ob aus der herzlichen Freundschaft, die sie ihm bei jeder Gelegenheit erzeigte, nicht mehr werden könnte. Aus ihrer gleichmäßigen und unbefangenen Lebenswürdigkeit war nichts zu erraten. Sollte er warten? Würden seine Aussichten dadurch besser werden? Würde er sich mit der Frage vielleicht sogar des jetzigen schmerzhaften Glückes berauben? Ach, es war nicht auszubedenken, wie bettelarm sein Leben ohne sie sein würde.

Eine Unsicherheit war über ihn gekommen, die ihn seinen Freunden entfremdete und sogar beruflich hinderte. So rang er sich denn den Entschluß ab, mit ihr zu sprechen, mochte es nun kommen, wie es wollte.

Es kam dann so, daß sie nein sagte!

Mit erschrocken Augen hatte sie aufgehört, als er begann. Mit angstvoller Miene hatte sie ihn weiterreden lassen, mit zitternden Lippen hatte sie geantwortet:

„Genügte Ihnen unser harmonisches Zusammenleben nicht? — Wie leid, wie leid mir das tut! Wollen wir nicht beide vergessen, was Sie eben sagten?“

Bittend streckte sie ihre Hände aus.

„Wie kann ich etwas vergessen, was mein ganzes Dasein durchdringt, was Tag und Nacht hinter allem steht, was ich tue und denke? — Warum ist denn der Gedanke so unumgänglich für Sie, Frau Liethe? Bin ich Ihnen nicht...?“

„Ich will es Ihnen sagen, Oberlechner. Sie sind ein Brachter! Nein, schütteln Sie nicht den Kopf. Sie wären mit mir betrogen, Sie verdienen jemand, der Ihnen mit ganzem Herzen und freudig angehört.“

„Und meinen Sie nicht, daß, wenn Sie mich zuerst auch nur aus Mitleid nähmen — entschuldigen Sie den albernen Ausdruck, aber ich kann jetzt nicht nach Worten suchen — das Herz und die Freude vielleicht nachläßen?“

„Nein, Oberlechner, ich will Ihnen nichts vormachen! Lassen Sie sich nicht durch meine Heiterkeit täuschen — ich bin nur noch ein halber Mensch. Wenn ich fröhlich bin, so bin ich auf dem Umweg über die Vernunft fröhlich, nicht aus meinem Herzen; und wenn ich mich freue, so freue ich mich nur mit den anderen mit, nicht aus mir selbst heraus. Ich bin innerlich eine alte Frau, und Sie sind jung.“

„Frau Liethe, und wenn Sie nur noch die Hälfte Ihres früheren Wesens und Menschentums besäßen, so haben Sie immer noch tausendmal mehr als andere zu verschleuten.“

„Nein, nein, ich habe für meine Person abgeschlossen! Mein Leben liegt hinter mir. Ich habe einen Reichtum an schönen Erinnerungen aus der Vergangenheit. Eine Gegenwart will ich für mich nicht mehr. Ich bin nur noch Zuschauer.“

„Aber Liethe, Sie, die Sie stets sagten, daß Sie mitgingen, wenn Sie wo gebraucht würden?! Und ich brauche Sie; ein Leben ohne Sie gibt es für mich nicht. Einen Lebensweg ohne Sie gehe ich nicht, denn er wäre ganz trostlos. Ich weiß es; niemand hat bisher so voll erfassen können, was Sie eigentlich sind, für niemand sind Sie das gewesen, was Sie für mich sein würden...“

Liethe hob die Hand.

„Das nicht — bitte! Sie rühren da an Wunden, die noch brennen.“

(Fortsetzung folgt)